



Zwei Heiligenfiguren in der katholischen Marienkirche in Bad Mergentheim Nachtrag zum ursprünglichen Aufstellungskontext

Wie in Ausgabe 3/2016 berichtet, wurden im Zuge der Sanierung der ehemaligen dominikanischen Klosterkirche zwei Kolossalskulpturen – der hl. Dominikus und die hl. Katharina von Siena (Abb. 2) – umfassend restauriert. Die beiden gefassten Holzbildwerke stammen zweifelsfrei vom nicht mehr vorhandenen barocken Hauptaltar des späten 17. Jahrhunderts und wurden 2012/13 hinter dem neogotischen Hochaltar von 1855 entdeckt. Nach Abschluss der Restaurierung bekamen die Skulpturen 2015 wieder einen angemessenen Platz im Kirchenraum links und rechts in den Ecken des Chorabschlusses auf etwa 1 m hohen Holzsockeln. Diese Wiederaufstellung (Abb. 3) folgt der fotografisch dokumentierten Aufstellung der Zeit um 1879 bis in die 1960er Jahre (Abb. 1), korrigiert aber die damalige falsche ikonografische Seitenanordnung der Bildwerke und ändert deren Halbprofilpositionierung in eine angenäherte Frontalausrichtung. Dass bezüglich dieser Korrekturen auch kunsthistorische Recherchen vonnöten waren, soll dieser Beitrag zeigen, der neben Verweisen auf zeitgenössische Vergleichsbeispiele eine visuelle Vorstellung von dem mächtigen hochbarocken, 1688 errichteten Vorgängeraltar vermitteln will, in dessen hohen Säulenretabel die Heiligenfiguren ursprünglich integriert waren.

Tim Heilbronner

Die beiden Figuren als Teile des ehemaligen Hochaltars

Die etwas über 3 m hohen 1688 geschaffenen Holzskulpturen (Abb. 2), die zwischen 2013 und 2015 im Fachgebiet Restaurierung im Landesamt für Denkmalpflege (inklusive probeweiser 3-D-Dokumentation) umfassend restauriert bzw. in verschiedenen Erhaltungszuständen konserviert wurden, zeigen den spanischen Heiligen Dominikus (1170–1221) und die italienische Heilige Katharina von Siena (1347–1380) ihrer Stellung als Dominikanerheilige entsprechend mit der Ordenstracht des Predigerordens bekleidet. Während der weiß überfasste Ordensstifter Dominikus, Kopf und Oberkörper leicht nach links geneigt, den linken Arm sacht erhebt und den rechten senkt, ist bei Katharinas leicht nach rechts geschwungenem Körper (polychrome Erstfassung) der rechte Arm höher erhoben als der linke. Der bärtige Heilige, dessen Stirn ein reliefartiger „Dominikus-Stern“ ziert, hält – analog zu der gotischen Dominikusdarstellung im Chorgewölbe (viertes Schlusssteinrelief; Abb. 4) – in der Linken ein geschlossenes Buch. Mit



1 Aufstellung der monumentalen Heiligenfiguren in den Ecken des Chorabschlusses der Bad Mergentheimer Marienkirche im Jahre 1950. Ausstattungskontext etwa 1879 bis in die 1960er Jahre mit neuzeitlich-neogotischem Hochaltar (datiert 1855) und seitenverkehrt Skulpturenanordnung.



der Rechten umgreift er – der Missionsprediger-Symbolik entsprechend – anstelle eines einfachen Stabes einen partiell rekonstruierten Kreuzstab. Die über dem Schleier dornenbekrönte Katharina führte der fotografischen Überlieferung zufolge einen beidhändigen Halte- bzw. Präsentationsgestus aus (Abb. 1), wobei ihre rechte Hand und das 1950 ebenfalls noch vorhandene Kreuzifix-Attribut – wie die Dornenkrone Symbol der Christusnachfolge – heute leider als verloren gelten.

Der 1688 errichtete, der hl. Maria Magdalena, dem hl. Dominikus und der hl. Katharina von Siena geweihte Choraltar der Marienkirche wurde zwischen 1852 und 1854 abgebrochen und bis auf das von Matthäus Zehender (1641–1697) gemalte, bereits 1810 in die Bad Mergentheimer Schlosskirche verbrachte Hochaltarblatt mit der „Salbung Jesu durch Maria von Bethanien bzw. Maria Magdalena“ (Abb. 5) in den Königshofener Kirchenbesitz verkauft. Heute gilt er als verschollen, deshalb können Aussagen zum ursprünglichen Aufstellungskontext der Heiligenfiguren nur anhand von spärlichem Quellenmaterial und barocken Vergleichsbildwerken getroffen werden. Dass die Skulpturen nicht wie bisweilen angenommen den Altartisch nahezu ab Bodenhöhe flankierten, sondern der Figurenanordnung wichtiger Barockaltäre entsprechend wohl weit erhöht zwischen einem schweren Säulengerüst platziert das 3 m x 5,2 m große Hochaltargemälde im Retabel links und rechts begleiteten, legt jedoch bereits eine schriftliche zwischen 1868 und 1919 datierte Quelle im Diözesanarchiv Rottenburg nahe. Diese beschreibt den Bad Mergentheimer Barockaltar im Erhaltungszustand von 1848 nämlich mit folgenden kurzen Zeilen:

„Die Mensa des Hochaltars stand noch, von allem entblößt, ein mächtiger Säulenaufbau ohne Altarbild, zu beiden Seiten die großen Statuen des hl. Dominikus u. [der] hl. Teresia [sic!, richtig: hl. Katharina von Siena] (...).“

Zudem wurde einem 1854 verfassten Schriftdokument im Staatsarchiv Ludwigsburg zufolge vor Fertigung des neuzeitlichen Choraltars wohl in einem Kirchausschuss darüber diskutiert, ob die monumentalen Barockfiguren auch im neu geplanten Retabelaufbau als weit erhöhte, das zentrale Altarwerk – eine frühgotische Holz-Pietà – flankierende Monumentalfiguren Berücksichtigung finden könnten. Dass diese Überlegung schnell verworfen wurde, belegt unter anderem der ein Jahr später von Johann Nepomuk Meintel (1816–1872) gefertigte historisierend-neogotische Hochaltar selbst (vgl. Abb. 1; 3), der an besagter Stelle nicht die hier thematisierten Spolienfiguren, sondern den Erzengel Michael und den hl. Georg als deutlich kleiner dimensionierte Wächterfiguren zeigt (Abb. 8).

Die Bad Mergentheimer Heiligenfiguren und der hochbarocke Choraltar aus Adelhausen bei Freiburg i. Br.

Auch wenn Körper- und Armhaltung der auf ein Hochaltargemälde spiegelsymmetrisch Bezug nehmenden Bad Mergentheimer Bildwerke bereits mit

2 Hochbarocke Kolossalfiguren aus der Marienkirche in Bad Mergentheim, der hl. Dominikus und die hl. Katharina von Siena nach erfolgter Restaurierung 2015. Gefasstes Eichen- und Lindenholz, Höhe 312 cm, 1688 (Dendrodatierung: 1686).

3 Aktuelle Aufstellung der monumentalen Heiligenfiguren in den Ecken des Chorabschlusses der Bad Mergentheimer Marienkirche. Ausstattungskontext ab 2015 mit neuzeitlich-neogotischem Hochaltar (datiert 1855) und seitenrichtiger Skulpturenanordnung.

4 Gotische Dominikusdarstellung im Chorgewölbe der Bad Mergentheimer Marienkirche. Viertes Schlusssteinrelief, datiert 1333, Stein, polychrom gefasst.



5 Matthäus Zehender: „Salbung Jesu durch Maria von Bethanien bzw. Maria Magdalena“, datiert 1684, ca. 300 cm x 520 cm, Öl auf Leinwand. Hochaltarblatt des heute verschollenen hochbarocken, ab 1688 errichteten Choraltars der Bad Mergentheimer Marienkirche, seit 1810 in der Evangelischen Schlosskirche Bad Mergentheim (dortige Hauptaltarausstattung).



6 Hochbarocker Choralter des Dominikanerinnen-„Neuklosters“ Adelhausen/Freiburg i. Br., errichtet 1701/02, 1730 polychrom gefasst und blattvergoldet.

großer Sicherheit darauf hindeuten, dass Dominikus vom Altar aus rechts und Katharina links positioniert waren, stützt diese Annahme zudem der barocke, in den Jahren 1701/02 entstandene Ädikula-Hochaltar des Freiburger Dominikanerinnen-„Neuklosters“ Adelhausen (Abb. 6). Der schwere Säulenaufbau mit gewundenen Weinrankensäulen zeigt nämlich – wenn auch kleiner dimensioniert – dieselben Dominikaner-Heiligen als monumentale, gemäldeflankierende Hochaltarfiguren mit derselben Arm- bzw. Handgestik (H: ca. 1,80 m; Abb. 7) und entspricht dem für Bad Mergentheim postulierten Anordnungsmuster. Neben deutlichen formal-stilistischen Unterschieden fallen ikonografische Differenzen einzig durch diverse Attributverschiedenheiten ins Gewicht. Die beiden hochbarocken Adelhausener Heiligungskulpturen präsentieren mit der zum (2 m x 3 m großen) Altargemälde hin komponierten, leicht erhobenen Hand jeweils ein Buch als Attribut, während sie mit der gesenkten gegenüberliegenden Hand einen Lilienstängel, ein Sinnbild der Marienverehrung, halten. Die besondere Bedeutung des Freiburger Hauptaltars für denjenigen aus Bad Mergentheim belegt zudem die Tatsache, dass das Adelhausener Neukloster wohl die einzige Domi-



7 Hochbarocke gemäldeflankierende Hochaltarfiguren (hl. Dominikus und hl. Katharina von Siena) des Dominikanerinnen-„Neuklosters“ Adelhausen/Freiburg i. Br., geschaffen 1701/02 von Hans Melchior Wüest und seinen beiden Söhnen. Höhe etwa 180 cm, Lindenholz, 1730 polychrom gefasst und blattvergoldet.



nikanergründung mit Barockausstattung in Baden-Württemberg ist, die Dominikus und Katharina von Siena ebenfalls als monumentale barocke Hochaltarfiguren zeigt.

Spätbarocker Hochaltar und nördlicher Seitenaltar in Bad Wimpfen

Ein weiterer in diesem Zusammenhang anzuführender, ebenfalls mehrgeschossiger Referenzaltar ist der mächtige, spätbarocke Choralter aus der Dominikanerkirche von 1737 in Bad Wimpfen (Abb. 10), der zwar anstelle von Dominikus und Katharina im Säulenretabel zwei heilige Dominikaner-Bischöfe als das Hochaltargemälde rahmende Bildwerke zeigt, aber neben einer ähnlich kolossal-monumentalen Skulpturendimension mit etwa 3 m Höhe wiederum identischen spiegelsymmetrischen Arm- bzw. Handhaltungen verpflichtet ist. Beide Heilige – Antonius von Florenz (1389–1459) und Albertus Magnus (ca. 1200–1280) – präsentieren mit der zum Altargemälde hin komponierten, leicht erhobenen Hand ein Buch, während sie mit der gesenkten gegenüberliegenden Hand ihren Bischofsstab halten (Abb. 11). Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass vom gotischen Bad

8 Erzengel Michael und hl. Georg, Wächterfiguren des neuzeitlich-neogotischen Hochaltars der Bad Mergentheimer Marienkirche, datiert 1855. Höhe etwa 100 cm, polychrom gefasstes und vergoldetes Holz.



Wimpfener Vorgängeraltar eine um 1480 datierte Dominikusfigur mit Hunde-Attribut bekannt ist (Abb. 9), welche den Predigerbruder neben einem Buch in der angehobenen Linken wohl ursprünglich mit einem Kreuz- bzw. Lilienstab (verlorenes Attribut) in der leicht gesenkten rechten, greifenden Hand darstellte. Außerdem bleibt auf den nördlichen als Marien- bzw. Rosenkranzaltar geweihten Seitenaltar derselben Dominikanerkirche am Triumphbogen zum Chor zu verweisen. Dieser zeigt nämlich im Altargemälde eine Madonna mit Kind, welche dem zu ihrer Rechten stehenden Dominikus eine Gebetschnur verleiht, während Christus der zu ihrer Linken stehenden Katharina von Siena eine solche überreicht (Abb. 13). Das spätbarocke 1745 datierte Gemälde belegt damit beispielhaft, dass auch bei dominikanischen „Rosenkranzaltarbildern“ – trotz unterschiedlicher Körper- und Extremitätenkompositionen – vom Bild aus gesehen Dominikus im Regelfall rechts und Katharina links positioniert ist.

Fazit mit Rekonstruktionsversuch des barocken Bad Mergentheimer Hochaltars

Die kunsthistorischen Recherchen zu den Bad Mergentheimer Heiligenfiguren führten zu dem Ergebnis, dass deren Aufstellung im 19./20. Jahrhundert (vom Altar aus Dominikus links und Katharina rechts in den Ecken des Chorabschlusses, vgl. Abb. 1) sowohl im Hinblick auf die formal-gestalterischen Bildwerksbefunde als auch bezüglich der entsprechenden Darstellungstradition sinnwidrig war. Die 2015 nach der Restaurierung vorgenommene, seitenvertauschende Neuaufrichtung der Skulpturen (vgl. Abb. 3) entspricht somit der ursprünglichen, ikonografisch korrekten Seitenanordnung der Dominikus-Katharina-Gruppe. Allerdings darf aufgrund der aktuellen Aufstellung nicht in Vergessenheit geraten, dass die Figuren zur Barockzeit einem völlig anderen räumlichen Ausstattungskontext verschrieben waren. Sie rahmten ursprünglich nämlich gerade nicht als „relativ bodennahe“ Wächterfiguren den Chorabschluss, sondern dienten als Hochaltarbildwerke, die deutlich erhöht im mächtigen Säulengerüst des barocken, 1855 ersetzten Hauptaltars ihren Platz fanden und das monumentale Altarblatt Zehenders (vgl. Abb. 5) rechts und links flankierten. Schriftliches Quellenmaterial und formal-ikonografische Vergleiche mit den mehrgeschossigen barocken Dominikaner-Altären aus Adelhausen/Freiburg i. Br. und Bad Wimpfen legen hiervon Zeugnis ab. Aufgrund der Tatsache, dass bis auf die Heiligenfiguren und das Gemälde alle Bestand- und Zierteile des barocken Hochaltars inklusive Mensa und Säulengerüst als verschollen gelten, muss ein freier,

auf allgemeinspezifischen Grundmerkmalen süddeutscher Vergleichsbeispiele basierender Rekonstruktionsversuch des ursprünglich wohl die gesamte Chorthöhe von 15,2 m ausfüllenden Altaraufbaus äußerst vage bleiben. Die hier wiedergegebene hypothetische Rekonstruktionsvisualisierung (Abb. 12) ermöglicht jedoch eine maßstabsgerechte Bildvorstellung von der ursprünglichen Figurenanordnung in einer Höhe von etwa 3,5 m. Diese Positionierung war aufs Engste mit dem Monumentalgemälde Zehenders (vgl. Abb. 5) verknüpft, das bereits über 40 Jahre vor Abbruch des Barockaltars seinen ikonografischen und funktional-ausstattungspezifischen Bezug zu den Skulpturen durch Translozierung verloren hatte und auch bei der aktuellen Neuaufrichtung der Figuren im Kontext der ansonsten gleichbleibenden Chorausstattung (mit neugotischem Hochaltar)



9 Gotische Dominikusfigur des ehemaligen Hochaltars der Bad Wimpfener Dominikanerkirche, datiert um 1480; polychrom gefasstes und vergoldetes Holz.

10 Spätbarocker Choraltar aus der Bad Wimpfener Dominikanerkirche, datiert 1737.

11 Kolossalfiguren des spätbarocken Choraltars aus der Bad Wimpfener Dominikanerkirche, hl. Antonius von Florenz und hl. Albertus Magnus, datiert 1737. Höhe etwa 300 cm, polychrom gefasstes und vergoldetes Holz.



12 Rekonstruktionsversuch des hochbarocken Choraltars der Bad Mergentheimer Marienkirche, maßstabsgerechte Rekonstruktionsvisualisierung nach Angaben des Verfassers.

13 Spätbarocker Marien- bzw. Rosenkranzaltar (nördlicher Seitenaltar) der Bad Wimpfener Dominikanerkirche, datiert 1745.

zwangsläufig unberücksichtigt bleiben musste. Abschließend bleibt nochmals darauf zu verweisen, dass die Skulpturen des hl. Dominikus und der hl. Katharina von Siena nun wieder einen „würdigen Platz im Kirchenraum“ gefunden haben, der denjenigen des 19./20. Jahrhunderts ikonografisch sinnfällig korrigiert und letztlich auch im Hinblick auf die ansatzweise rekonstruierte barocke Originalaufstellung als überaus befriedigender Kompromiss gedeutet werden kann. Zugleich stellt die Konservierung und Rückführung der Heiligenfiguren in die Marienkirche aber auch einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von „beweglichen Kulturdenkmälern“ in ursprünglichen Kirchenausstattungskontexten dar.

Für die Maßnahmen an der katholischen Marienkirche in Bad Mergentheim haben das Land Baden-Württemberg aus Denkmalfördermitteln gut 340 000 Euro, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz 400 000 Euro und der Bund aus dem Sonderprogramm 220 000 Euro zur Verfügung gestellt.

Literatur und Quellen

Jochen Ansel/Christine Gerling/Sabine Hofmeister/Silke Schick: Zwei Heiligenfiguren aus der katholischen Marienkirche in Bad Mergentheim. Ein außergewöhnliches Restaurierungsprojekt und der Testlauf für eine 3-D-Dokumentation, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege, 45/3, 2016, S. 157–163.

Tim Heilbronner: Anmerkungen zum ursprünglichen Aufstellungskontext der barocken Hochaltarfiguren

aus der Bad Mergentheimer Marienkirche, unveröffentlichtes Gutachten 2015, Archiv RPS-LAD FG Restaurierung.

Akten zur Bad Mergentheimer Marienkirche ab 1840 (Staatsarchiv Ludwigsburg/Nebenstelle Neuenstein; Stadtarchiv Bad Mergentheim; Diözesanarchiv Rotenburg-Stuttgart), ausgewertet und transkribiert von Uwe Reiff, unveröffentlichte Exzerptensammlung 2013, Archiv RPS-LAD FG Restaurierung.

Dieter Büchner: Ornamenta ecclesiae. Zur Bewertung von Kirchenausstattungen aus der Sicht der Denkmalpflege, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege, 32/1, 2003, S. 113–120.

Guido Reuter: Barocke Hochaltäre in Süddeutschland (1660–1770), Phil. Diss., Düsseldorf 2000, Petersberg 2002.

Sebastian Bock: Der Inventar- und Ausstattungsbestand des säkularisierten Dominikanerinnen-Neuklosters Adelhausen in Freiburg i. Br., Phil. Diss., Freiburg i. Br. 1997.

Joseph Braun: Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst, Stuttgart 1943.

Eugen Eger: Matthäus Zehender: Ein religiöser schwäbischer Maler des 17. Jahrhunderts, Phil. Diss. Stuttgart, in: Alemania. Zeitschrift für alle Gebiete des Wissens und der Kunst, 6/1932, S. 153–242.

Karl Zimmerle: Geschichte der Marienkirche in Mergentheim. Zum Besten ihrer Restauration erzählt von Karl Zimmerle, Freiburg i. Br. 1881.

Dr. Tim Heilbronner
Laichlestraße 50
70839 Gerlingen